

Wissenschaftskooperation leben und erleben – Praktikum am Deutschen Historischen Institut (DHI)
Moskau Mai bis Juni 2019

April 2019, ein relativ warmer Frühling, Russland bereitet sich auf die vielen Feiertag im Mai vor – der Den‘ Pobedy (Tag des Sieges) steht an und soll am 9. Mai auf dem Roten Platz wie jedes Jahr groß gefeiert werden. Nachdem ich im April schon nach Moskau aufgebrochen war, um vor dem Praktikum die Stadt zu erkunden, konnte ich so immer wieder auf der Twerskaja Straße, einer großen Ausfallstraße, die weg vom Stadtzentrum Richtung Nordwesten führt, die Proben für dieses Großereignis beobachten. Von hier rollte das Kriegsgerät heran – mit einem pompösen Gedenktag sollte mein Praktikum beginnen, das passt.

Für das DHI entschied ich mich schon 2018, da die Fristen, um die Bewerbung einzureichen, recht weit im Voraus liegen.

Das DHI entschied sich recht schnell auch für mich und lud mich für den Frühsommer nach Moskau ein. Um die Einladung für ein Visum und die Unterbringung kümmerten sich die Verwaltungsmitarbeiterinnen, die immer mit Rat, Tat und schnellen Antworten zur Seite standen. Auch bekam ich eine Einladung, die es mir ermöglichte, um das Praktikum herum zu reisen und Stadt wie Land zu erkunden.

Das DHI liegt in Zentrumsnähe, ein paar Schritte vom dynamischen Taganskaja Platz entfernt. Von hier aus ließen sich nicht nur zum Mittagessen leicht nette Restaurants oder Bistros, sondern auch nach Feierabend viele Sehenswürdigkeiten und andere interessante Orte der russischen Hauptstadt erreichen. Die erste Arbeitswoche fiel wegen des genannten Feiertags recht kurz aus und diente dem Kennenlernen aller Mitarbeiter_innen. Obwohl Vladislav Rjéoutski sich um die Praktikanten kümmert, waren alle Mitarbeiter_innen immer ansprechbar und hatten ein offenes Ohr. Die Praktikant_innen werden im Dachgeschoss des Instituts untergebracht. Hier haben sie ein eigenes Büro, das neben Praktikant_innen auch Gastwissenschaftler_innen – und während meiner Zeit auch Vadim Popov, der neue Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Digital Humanities – nutzten.

Nach der ersten kurzen Woche sollte der Arbeitsalltag losgehen. Ganz konkret bedeutete das, dass ich als Praktikant am Montag und Mittwoch in der Bibliothek arbeiten und dienstags und donnerstags bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern und der Verwaltung sein sollte, während ich die Freitage für eigene Forschungen hatte. So der Plan. Tatsächlich hatte das DHI so viele verschiedene Veranstaltungen und kurzfristig zu lösende Aufgaben, dass dieser Plan, bzw. Alltag immer wieder ausgehebelt wurde. Die Kolloquien mussten organisiert werden, es gab einen Ausflug, eine Anfrage eines Historikers aus Deutschland oder ich wurde ins Archiv geschickt, um dort erste Recherchen für ein geplantes Projekt zu machen. Schon Ende Mai gab es die große

Konferenz „Vse idet po planu? – Unwrapping the (un)planned Soviet economy“. So vielfältig wie die Veranstaltungen waren auch meine Aufgaben. Sie reichten vom Katalogisieren in der Bibliothek, über die Gästebetreuung (und nicht zuletzt dem Ausbau von Kontakten) bei Veranstaltungen, dem Übersetzen von Texten oder Entwürfen für die Website bis hin zu Forschungsarbeiten in Archiven.

Im Juni ging es an einem freien Tag außerdem nach Dmitrow, einer kleinen Stadt in der Nähe von Moskau. Sommer sind in Moskau heiß und besonders stickig, daher hatten die Mitarbeiter_innen des DHI verabredet, jedes Jahr gemeinsam einen Ausflug zu machen, um der Megastadt zu entfliehen und einen Tag im Grünen zu verbringen. Schließlich leben geisteswissenschaftliche Institute auch von Kollegialität und gemeinsamen Unternehmungen und es lässt sich auch etwas von der Geschichte Moskaus und dem Umland der Stadt erfahren, wenn man den Tag an einem warmen Sommerabend am Fluss Jachroma bei Schaschlyk ausklingen lassen konnte.

Während meiner Zeit am DHI hatte ich die Gelegenheit die Arbeitsbereiche des Instituts kennenzulernen und – trotz des vollen Zeitplans – wenigstens ein bisschen meine eigene Forschung voranzutreiben. Dabei durfte ich das tolle Kollegium des DHI kennenlernen, neue Kontakte knüpfen und das geschäftige Moskau erfahren. An dieser Stelle vielen Dank an die Mitarbeiter_innen des DHI und die schöne Zeit in der Woronzowskaja Uliza!